



SGB-VIII-Reform

»Große Lösung«

Aktuelle Entwicklungen

Dr. Björn Hagen

EREV – Evangelischer Erziehungsverband e. V.

EMPIRISCHE STANDORTBESTIMMUNG DER HEIMERZIEHUNG

- Expansion und Dezentralisierung
- Gemeinnützige wichtigste Leistungserbringer
- Junge Mitarbeitende (Wissenstransfer und Verbleib)
- Regionalspezifische Unterschiede und (nicht nur) Zusammenhang Armutslagen
- Adressatinnen der Heimerziehung überwiegend jugendlich, alleinerziehendes Elternhaus, armutsgefährdet
- Volljährige UMF
- Kinderschutz (Unversorgtheit, Gefährdung Kindeswohl, familiäre Belastungssituation)
- Unplanmäßig beendete Hilfen

Quelle: Tabel, A.: Empirische Standortbestimmung der Heimerziehung, Frankfurt a. M. 2020

WERKSTATT JUNGE MENSCHEN

- Freier WLAN Zugang
- Handy bleibt
- Jederzeit Kontakt zu Eltern / zur Familie
- Klare Regeln
- Sicherheit und Schutz (auch wenn man was falsch macht)
- »Egal wie oft wir hinfallen, hilft uns immer aufzustehen«
- Bleibt für längeren Zeitraum
- Beteiligung Zimmergestaltung
- Fair, Ehrlich, Durchsetzungsvermögen, Geduldig, Humorvoll

SGB-VIII-REFORM »MITREDEN – MITGESTALTEN«

- **Wirksamer Kinderschutz (12.02.2019)**
Heimaufsicht • Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitswesen • Schnittstelle Justiz • Beteiligung • Auslandsmaßnahmen
- **Fremdunterbringung: Kindesinteressen wahren – Eltern unterstützen – Familien stärken (04.04.2019)**
Schutz kindlicher Bindungen bei Fremdunterbringung • Elternarbeit • Qualifizierung und Unterstützung von Pflegeeltern • Heimerziehung • Inobhutnahme
- **Prävention im Sozialraum stärken (11.06.2019)**
Direkte niedrigschwellige Hilfezugänge für Familien • Lebensorte für Familien für Prävention nutzen • Qualitätssicherung von sozialen Angeboten • Finanzierungsstrukturen
- **Mehr Inklusion | wirksames Hilfesystem | weniger Schnittstellen (17.09.2019)**
Kinder- und Jugendhilfe inklusiv gestalten • Qualitätsentwicklung • Übergänge zwischen unterschiedlichen Leistungssystemen • Kombination von Hilfe, Hilfeplanung, Jugendhilfeplanung • Junge Volljährige / Careleaver

PHASEN

Phase 1 (ab 2021): Gestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe und Bereinigung der Schnittstellen

In der Phase 1 soll der Leitgedanke der Inklusion bei den Trägern verankert werden, die Schnittstellen sollen beseitigt und der Fokus soll auf die Qualifizierung des Personals, die Ressourcensicherung und die Organisation gelegt werden.

Phase 2 (2024-2028): Fachliche Zuständigkeit der KJH

In der Phase 2 soll das fachliche Fallmanagement auf der örtlichen Ebene der KJH verankert werden. Einführung Fallmanagerin/Fallmanager.

Phase 3 (ab 2028): Verabschiedung eines Gesetzes zum Übergang der Leistungsträgerschaft

In der Phase 3 sind dann wichtige und schwierige rechtliche Fragen zu klären, wie beispielsweise der einheitliche Leistungstatbestand.

Besserer Kinder- und Jugendschutz	Stärkung von Kindern u. Jugendlichen in Pflegefamilien und Einrichtungen der Erziehungshilfe	Hilfen aus einer Hand für Kinder u. Jugendliche mit und ohne Behinderungen	Mehr Prävention vor Ort	Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder u. Jugendliche in Einrichtungen besser schützen • Kinder u. Jugendliche in Auslandsmaßnahmen besser schützen • Kinder u. Jugendliche, die Unterstützung von KJH u. Gesundheitswesen bedürfen, besser schützen • Bessere Zusammenarbeit von KJH und Justiz 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Startchancen für Kinder u. Jugendliche in Einrichtungen und Pflegekinder durch Reduzierung des Kostenbeitrags • Bessere Begleitung von Careleavern • Stärkung der leiblichen Eltern • Qualifizierung der Begleitung von Pflegeverhältnissen • Sicherung der Rechte von Pflegekindern • Bessere Schutz der Bindungen von Pflegekindern zu Eltern und Pflegeeltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Weichenstellung für Hilfen aus einer Hand für Kinder u. Jugendliche mit/ohne Behinderungen • Verbindlicher, strukturierter Stufenplan zur Zusammenführung der Zuständigkeiten für Kinder und Jugendliche mit/ohne Behinderungen unter dem Dach der Kinder- und Jugendhilfe • Gestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere präventive Unterstützungsangebote für Familien • Mehr Rechtssicherheit u. Gestaltungsmöglichkeiten für Präventionsarbeit in den Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Einrichtung von Ombudsstellen • Bessere Beschwerdemöglichkeiten für Kinder/Jugendliche in Einrichtungen und Pflegekinder • Bessere Beratung für Kinder u. Jugendlichen • Stärkung der Selbstvertretung von jungen Menschen, Eltern und Familien • Bessere Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern bei Hilfen u. Krisenintervention

AKTUELLE FACHLICHE DISKUSSIONEN UND AUSBLICK DER MÖGLICHEN ENTWICKLUNGEN I

- Forschungsperspektive stationäre Hilfen:
 1. Junge Menschen in der Heimerziehung zwischen Gegenstand und Subjekt der Betrachtung (bisher Partizipation, biographische Entwicklung. Notwendig ist der Blick auf die soziale Teilhabe)
 2. Der sozialpädagogische Ort »Wohngruppe« – Ort, Sozialraum, Organisation (bisher Alltag, Rahmung pädagogischer Alltag, Verfahren, Professionalität. Notwendig: Ökonomie der Heimerziehung, Angebotsentwicklung, Ausbildung und Kooperation)
 3. Aufwachsen in »öffentlicher Verantwortung«: Heimerziehung und staatliches Handeln (bisher gesellschaftspolitische Verantwortung, historischer Rahmen. Notwendig: Inklusion und Inklusion in der Heimerziehung, staatliches Handeln in Verfahren)
- Verbleib der jungen Menschen nach Hilfeende und bei Abbrüchen
- Geschlechtsspezifische Konzepte in stationären Hilfen

AKTUELLE FACHLICHE DISKUSSIONEN UND AUSBLICK DER MÖGLICHEN ENTWICKLUNGEN II

- Stationäre Hilfen für bis 10jährige Kinder und aufsuchende Konzepte für Grenzgänger
- Elternarbeit außerhalb des Wohnortes
- Prekäre Lebenssituationen
- Ergänzungskräfte, Professionalisierung, junge Mitarbeitende (Wissentransfer und Verbleib)
- Inklusion, Lebenssituation in den Einrichtungen (Beteiligung, Verselbständigung etc.)
- Rechtsansprüche Care Leaverinnen (Coming Back Option etc.)
- Grenzen der Zielorientierung des Hilfeplans
- Regelwohngruppen? – Spezialangebote



**Danke für
Ihre Aufmerksamkeit**